

Ausländische Nachrichten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Helvetische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **5 (1838)**

Heft 10

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schon am 24. Juni schrieb der souveräne Rath aus Bern billigend zurück, sowohl was den allgemeinen Operationsplan als seine wenigstens momentane Modification betraf, und befahl direkt die Verlegung der Armee nach Muri, sandte zugleich die noch fehlenden 400 Zelte.

Am 27. Juni ging Monnier mit seinen 800 M. Infanterie nach Muri ab. Ihn begleitete zur Absetzung des Lagers der General-Quartiermeister May.*) Die Armee sollte den andern Tag folgen. Es mußten aber hiezu 2 Tage genommen werden, weil es — ein Mangel der sich überhaupt im Administrativen häufig bei den Schweizern zeigt — an der nöthigen Anzahl Pferde und Fuhrwerke „genugsamen Zügen“ fehlte. So marschirte am 28. Juni eine Hälfte der Armee mit der Artillerie ab, und am 29. folgte Sacconay mit der andern Hälfte. Er unterließ die Vorsichtsmaßregel nicht, bei seinem Durchmarsch durch Billmergen eine Comp. Infanterie dort zur Sicherung der Zufuhren stehen zu lassen. — Am 29. Juni Abends war die Berner-Armee in der Stärke von ungefähr 10,000 M. beim Kloster Muri versammelt.

Das Hauptquartier im Kloster; an dasselbe lehnte sich der linke Flügel des Lagers; die Front streckte sich thalabwärts längs der Straße nach Billmergen, und der rechte Flügel stand etwa $\frac{3}{4}$ Stunden davon beim Dorf Boswyl. Hinten floss der Bünzbach in einem Bogen herum und bildete bis nahe gegen die Straße hin ein Moos, Gyrizenmoos genannt. Gegenüber lag der Lindenberg und dehnte seinen bewaldeten hügeligen Fuß bis nahe vor die Front hin. — Schon Zeitgenossen wunderten sich darüber daß man sich „in eine solche Enge einlogirt“ habe. — Und in der That ist diese Lagerstellung ohne Raum vor der Front, beherrscht von jenseits, ohne Rückzugswege von der Art, daß Hr. v. Rodt wohl mit vollstem Recht sagt: ihre Wahl sei nur durch den mehr politischen als militärischen Zweck des Lagers entschuldigt.

So blieb man und harrete der Dinge 14 Tage lang bis in die Mitte Juli.

Doch hatte die Generalität gleich anfangs das Riskirte dieser Stellung gefühlt, und vielleicht war es Sacconay, der dazu trieb, lieber durch weiteres Vorrücken gegen die Zugergrenzen etwas zu thun,

einen Entscheid herbei zu führen. Wenigstens unternahm schon am 1. Juli der General-Quartiermeister mit Füselieren und Dragonern eine Reconnoissance 3 Stunden aufwärts bis gegen Sins an der Reuß. Er rapportirte: ein Zuger-Posten von 50 Mann steht in einem guten Retranchement an der Brücke, die sich ganz auf dortigem Gebiet befindet; eine Fallbrücke (Theil der ganzen) ist disseit. Das Terrain von Muri bis Sins ist viel durchschnitten, und die Wege sind übel und eng.

Dies Ergebniß berichtete nun die Generalität nach Bern und Aarau, und, obgleich sie kaum selbst in ihrer Enge bei Muri sich unbehaglich fühlend, daran gedacht hatte nach Vorwärts Plaz zu verändern, so fiel ihr nun doch auch das noch Gewagtere einer solchen neuen Stellung und Bewegung ein, und sie bemerkte in ihrem Bericht nach Bern richtig genug, wie die Zufuhren und die Ernährung der Armee mit jedem Schritt vorwärts immer schwieriger werden, wie die Gefahr der Entfernung von den eigenen Grenzen wachse, und daß zu allen solchen Schritten die Mitwirkung der Zürcher unentbehrlich sei.

Diese hatten sich in der zweiten Hälfte des Juni mit ihrer Hauptmacht, die wie wir wissen nie groß, und damals noch durch bedeutende Beurlaubungen sehr heruntergeschwächt war, auch den Zugergrenzen genähert, und ihr Hauptquartier befand sich in Mettmensstätten, 5 Stunden von Bremgarten, $1\frac{1}{2}$ Stunden vom linken Reußufer entfernt und 1 Stunde von den Grenzen Zugs.

Was in der Zeit vom Anfang des Juli bis 15. bei der Berner-Armee geschehen, ist unbekannt; unbekannt ob diese 14 Tage noch zu Waffenübungen oder wie sonst zur Beschäftigung der Truppen benutzt worden sind. —

Rasch folgen sich nach dieser letzten Pause die Ereignisse und in den Zeitraum von 10 Tagen finden wir den ganzen letzten und entscheidenden Abschnitt des Kriegs zusammengedrängt. —

(Fortsetzung folgt.)

Ausländische Nachrichten.

Karlsruhe. (Neue Erfindung im Gebiete der Artillerie.) In dem Großherzogthum Baden fand bekanntlich vor kurzem mit mehreren, auf neue Art construirten Artillerie-Fuhrwerken, ein

*) In dem oben angegebenen Etat sind bei Bremgarten 1200 M. aufgezählt. Die eigentliche Besatzung der Stadt zählte nur 400 Berner. Am 25. Juni war dort Monnier mit seinen Truppen eingetroffen.

größerer Probemarsch statt, welcher seine Richtung durch die schwierigsten Gebirgswege des Schwarzwaldes nahm, und wobei sich die neue Construction als so vortrefflich erwies, daß sie einer besondern Aufmerksamkeit würdig ist. Das Wesentliche dieser eigenthümlich gebauten Fuhrwerke besteht darin, daß mit Beibehaltung des neuen französischen Proghakens und Ringes, eine sich selbst tragende, einfache und zur Anbringung einer Vorwage geeignete Deichsel in Anwendung gebracht worden ist. Die hierzu dienliche Einrichtung der Proge ist von einem der tüchtigsten badischen Artillerieoffiziere, dem Capitän Ludwig, vorgeschlagen worden, und zeichnet sich durch Einfachheit, Festigkeit und leichte Handhabung gleich vortheilhaft aus. Diese Ludwig'sche Proge hat hohe Vorderräder, einen zum Aufsitzen eingerichteten Proghaken, und ist mit einem, in der eisernen Achse beweglichen, etwa $2\frac{1}{2}$ Fuß rückwärtsgreifenden Proghaken versehen, welcher zur Aufnahme des Proghrings dient, der nach englischer Art an den Laffeten und Hintergestellen sämtlicher Geschütze und Wagen angebracht ist. Dieses System ist so beschaffen, daß die Deichsel für jedwede Belastung der Fuhrwerke eine unveränderliche, ruhige Stellung behält, dabei aber auf unebenem Terrain dem Zug der Pferde aufwärts sowohl, als auch abwärts zu folgen vermag, und sogleich wieder in ihre vorige Stellung zurückkehrt, sobald die Pferde auf ebenem Boden anziehen. Bei dieser Einrichtung ist es kaum möglich, daß eine Deichsel abgebrochen werde, indem die Zuglinie derselben und der Pferde immer in eine Richtung fallen, und überdies durch einen, gegen 90 Grad betragenden Leitungswinkel die Seitenbewegung der Deichsel von allen hemmenden Einwirkungen befreit ist. Durch diese Erfindung scheint, nach den bisherigen Versuchsergebnissen zu urtheilen, die Aufgabe glücklich gelöst zu sein, mit Beibehaltung der einfachen Deichsel und Vorwage die nach ursprünglich englischem System eingerichtete Verbindung der Vorder- und Hintergestelle sämtlicher Artilleriefuhrwerke in Anwendung zu bringen. Ein weiterer Vorthail des Systems besteht darin, daß anstatt der von vielen Artilleristen beanstandeten Blocklaffeten, für sämtliche Feldkaliber Wangenlaffeten angenommen worden sind, deren eigenthümliche Zusammensetzung sowohl die Verwendung der Bohlen von gewöhnlichen Dimensionen und selbst alter Laffeten, als auch die leichte Handhabung gestattet, welche den Blocklaffeten zugestanden werden muß. Der 25 Tage an-

dauernde Probemarsch, für den zum Theil unwegsame Gebirgsgegenden aufgesucht werden, und worunter die Besteigung des Gipfels des Feldberges, des höchsten Gebirgsrückens des Schwarzwaldes, eine rühmliche Erwähnung verdient, ist äußerst befriedigend ausgefallen, so daß in der großherzoglich badischen Artillerie wahrscheinlich ein System angenommen werden wird, dessen vielfache und vielleicht nach der Vollkommenheit fähige Vorzüge die Beachtung jedes Artilleristen verdienen. (Allg. Zeitg.)

Nachrichten aus der Eidgenossenschaft.

Schweiz. Von der eidgen. Militär-Aufsichtsbehörde ist das nachstehende Ausgabenbudget für das J. 1839 dem Vororte eingegeben worden, welches von den Ständen angenommen wurde.

A. Ordentliche Ausgaben.

1) Für die eidgen. Militärschule, mit Einschluß der für die dritte Unterrichtsabtheilung derselben bestimmten jährlichen 5000 Fr.	Fr. 25,000
2) Für das 10te Uebungslager, erste Hälfte	29,000
3) Für die unmittelbaren Bedürfnisse der eidgen. Militär-Aufsichtsbehörde, als: für Taggelder der Mitglieder derselben; für besondere Aufträge und Sendungen; für Ankauf von Karten und Planen; für die eidgen. Magazine; für Bureau-Auslagen verschiedener Militärbeamten und des Kriegssecretärs und für Verschiedenes, so wie für die dem Hrn. Oberst-Artillerieinspektor nach der Weisung der Tagsatzung von 1835 zu vergütenden Honoraren an seine Gehülfen .	10,850
4) Für eidgen. Inspektionen	3,000
5) Für die Hälfte der Besoldung des eidgen. Kriegssecretärs	1,000
6) Für die Beaufsichtigung und den Unterhalt der im J. 1831 bei Narberg, auf der Luziensteig, bei St. Morizen und bei Gondo aufgeführten Festungswerke	3,000
7) Für Anschaffung und Unterhalt von eidgen. Kriegsmaterial:	
a. zur Ergänzung und zum Unterhalt des Pontontrains:	Fr.
für 2 neue Pontons zu 185 Fr.	370
für 1 Schertau	190